



**Roberto Cabaça**

**Körper der Zukunft**

Aus dem Portugiesischen von Claudia Piechocki-Steiner

**LESEPROBE**

© Zuckerhut Theaterverlag – Angela Meermann 2014

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht des öffentlichen Vortrags, Aufführung, oder Verfilmung bzw. Übertragung durch Rundfunk oder Darstellung im Internet, auch einzelner Textauszüge oder Textstellen.

Das Aufführungsrecht kann nur vom Zuckerhut Theaterverlag vergeben werden.

Adresse: Ohmstraße 16 80802 München

Tel.: +49 89/392477

E-Mail: [post@zuckerhut-theaterverlag.com](mailto:post@zuckerhut-theaterverlag.com) Webseite: [www.zuckerhut-theaterverlag.com](http://www.zuckerhut-theaterverlag.com)

**Personen:****Erika****Mario**

**Der Raum: ein kleiner goldener Rolltisch, auf dem eine goldene Mikrowelle steht. Bedeckt werden die Gegenstände von einer goldenen Decke. In der Nähe des Publikums steht ein Jutesack. Mario sitzt auf einem Drehsessel, nicht weit davon entfernt stehen Verstärker, Gitarre, Pedal. Erika hört dem Lied zu, das Mario spielt, und während das Publikum eintritt gibt sie Tipps zu Haushaltsführung / Mode / etc. Sobald die Türe schließt, tanzt und singt Erika (ins Mikrofon) zur Musik eines machohaften Werbelieds.**

**Erika** - Herzlich willkommen zu *Körper der Zukunft*, das hier ist unser Haus, für einige Momente euer Haus. Das ist das Haus aller Frauen und genau hier wird der *Körper der Zukunft* erzeugt. Seid willkommen, Männer und Frauen.

## PROLOG

**Erika – Setzt sich und mit dem Mikrofon in der Hand.**

Wie gut, wie gut. Ich bin so glücklich über euer Erscheinen, wirklich. Es ist wichtig, dass ihr hier seid, ich bin ausgesprochen begeistert darüber, euch an

diesem Ereignis teilhaben zu lassen, auch wenn es viel zu lange auf sich warten hat lassen, so bin ich endlich hier, und das in bester Gesellschaft.

Wir haben so viel Zeit damit verbracht, das Licht der Sterne auszulöschen, in der Dunkelheit zu atmen, uns Überlebensstrategien auszudenken.

Es hat etwas gedauert, es hat viel zu lange gedauert. Wir waren damit beschäftigt, Dinge zu tun, die Frauen nun mal so machen.

Selbstverständlich

weiß hier jeder, was mit den Dingen, die Frauen so machen, gemeint ist. Wir haben die Sterne ausgelöscht und haben unsere Gegner in die Albträume hineingezogen.

Alle hier wissen, was wir in den vergangenen Jahren getrieben haben.

In dieser ganzen Zeit haben wir uns gegenseitig taub gemacht.

Explosionen. Explosionen. Explosionen.

Alarmsignale. Schreie. Alarmsignale.

Eine Stimme, die für immer verstummt. Und nun können wir uns nicht mehr

an diese Stimmen erinnern. Das Wichtigste war, dass wir in dieses Theater

und zu dieser Kompanie zurückgekehrt sind.

Aber wir haben viele andere Erinnerungen. Erinnerungen daran, wie andere

sich uns als Frauen herbeiwünschen.

Aus diesem Grund haben wir Dinge getan, die Frauen machen: Wir sind in den Krieg gezogen, um gegen Wunschvorstellungen vorzugehen.

Idealismus ist die trügerischste Illusion, die den gesunden Menschenverstand verdirbt.

Unser Krieg hat sich von den traditionellen Kriegen unterschieden.

Männer sind traditionell, Männer machen untereinander saisonale Kriege aus, und sobald diese zu Ende sind, kann das Business wieder losgehen.

Unser Krieg geht weiter.

Wir sind keine Opfer, wir sind Guerillakämpferinnen.

Künstlerinnen.

Liebhaberinnen.

Närrinnen.

Schöpferinnen.

Wissenschaftlerinnen.

Es begann in Griechenland, als sich Männer unsere Stimmen einverleibten.

Sie schlüpfen in weibliche Rollen, imitierten uns mit schrillen

Sprechweisen und ließen dabei unsere Anmut verlorengehen. Es liegt auf

der Hand, dass wir uns nicht an diese Stimmen erinnern können.

Kein einziges Mal haben die Männer uns gefragt, wie unsere Stimme eigentlich klingt.

In ihrem Machtrausch stürzten sie sich in den Irrtum und verwandelten sich

in Objekte unanfechtbarer Widersprüche.

Wir waren ebenfalls für die Lust zuständig.

Zu Shakespeares Zeiten war eine Schauspielerin so viel Wert wie eine Prostituierte, und prompt wollten Männer Frauen auf der Bühne sehen.

Unser Schaffensdrang war unverwüstlich.

Ein Stückchen von uns in Recht eingetauscht. Das Theater nahm feminine Züge an und gewann in diesem legitimen Konflikt an Schönheit und Explosivität.

Die Kunst wurde zu unserer Schöpfung. Das Weibliche konnte unmöglich nur die Darstellung in einem Bild oder in einem romantischen Gedicht sein,

oder gar eine Ode an Tugenden, die meist gar nicht existierten.

Also griffen wir zu den Waffen und schossen in Richtung der Sterne.

Ein Krieg, der dazu bestimmt schien, in der Dunkelheit ausgetragen zu werden.

Männer ziehen es vor, nachts zu schlafen, sie fürchten sich davor, das Ziel zu verfehlen.

Männer sind Teiresias mit einer Waffe in der Hand, und Teiresias hatte immer lieber andere Waffen in der Hand.

**Mario reißt Erika das Mikrofon aus der Hand und schaltet ein Licht an, das an das Mikrofon gekoppelt ist. Das Licht baumelt über Erika.**

Er mochte es, seinen Blindenstock zu schwingen, wenn er sich den Weg durch die Luft bahnte. Er folgte seinem Geruchssinn.

Teiresias wurde in eine Frau verwandelt nachdem er zwei Schlangen beim

Ficken getötet hatte. Als er von Zeus und Hera darum gebeten wurde, in einer Liebesfrage Position zu beziehen, urteilte er zugunsten von Zeus. Hera, wutentbrannt über die Entscheidung, bedeckte die Augen von Teiresias mit ewiger Dunkelheit. Zeus zeichnete ihn mit der Sehergabe aus.

Tereisias kommt in ein paar Tragödien von Sophokles vor, dem griechischen

Autor aus dem 5. Jahrhundert vor **(macht ein Kreuzzeichen)**. Später inspiriert diese Figur Apollinaire, den französischen Dichter aus dem frühen

20. Jahrhundert. Bei ihm verwandelt sich der Ehemann in eine Frau, um Kinder gebären zu können **(macht ein umgekehrtes Kreuzzeichen)**.

Wir

haben den Tereisias aus der griechischen Mythologie hergenommen, sind dann über Sophokles über Apollinaire über einen zeitgenössischen portugiesischen Dramaturgen hier angelangt.

Heute Nacht, nach vielen kämpferischen Jahren, stehe ich nun vor Ihnen, wertees Publikum, um Ihnen ein unanständiges Angebot zu machen. Heute Nacht werden Sie die Dramaturgen dessen sein, was Sie sehen. Verdrehen Sie alles, stellen Sie alles auf den Kopf, verändern Sie die Chronologie, die nicht vorhanden ist, Seien Sie die wahren Empfänger unserer Worte.

Seien

Sie frei, um Sie selbst zu sein, seien Sie authentisch, um so oft wie nötig geboren zu werden bis die Welt keinen verdrehten Anschein mehr macht.

## 1.

**Musik. Erika tanzt zur Gitarrenmusik, hypnotische Musik, sie legt sich**

**auf den Boden. Experimentelle Musik in Schleife. Unterbrechung.**

**Erika tanzt so als befände sie sich im Fluss Styx oder Acheron. Sie überstreckt den Rücken, der Bauch ist so groß wie kurz vor der**

**Geburt.**

**Erika** – Willst du ein Kind haben, Mario?

Willst du ein Kind?

Willst du ein Kind?

Willst du?

Willst du ein Kind haben, Mario?

**Mario** – Ja, klar will ich.

**Erika** – Willst du?

**Mario** – Ja.

**Erika** – Warum?

**Mario** – Um in der Zukunft zu existieren.

**Erika** – Fürchtest du dich vor dem Tod?

**Mario** – Mit einem Kind werde ich mich nicht fürchten.

**Erika** – Was ist Angst?

**Mario** – Keine Ahnung.

**Erika** – Glaubst du, dass ein Kind dich verschwinden lässt?

**Mario** – Ich glaube nicht, es ist ein anderes Ich.

**Erika** – Du bist ein Egoist, nicht wahr?

**Mario** – Daran habe ich noch nie gedacht, lass mich überlegen.

**Erika** – Möchtest du jetzt darüber nachdenken?

Kannst du dich noch an mein Alter erinnern?

Kannst du meinen Geruch wiedererkennen?

Welches Organ von mir würdest du verkaufen?

Für wie viel?

Wie viel?

Wie viel?

Wie viel?

Wie lange, Mario?

**Mario** – Vierzig Sekunden?

**Mario spielt vierzig Sekunden lang Gitarre.**

**Ende der Leserprobe**